

"Dramatische Situation": Helfer sehen Versagen bei Corona-Fällen in Flüchtlingsunterkünften

Viele Menschen, enge Räume: Hilfsorganisationen kritisieren den Umgang mit Corona in hessischen Flüchtlingsunterkünften. Die Gefahr von großen Infektionsausbrüchen sei bekannt - es werde zu wenig getan. Der Ausbruch in einer Kasseler Einrichtung wird nun Thema im Landtag. Darüber berichtet *Sonja Süß* am 28.10.2020 auf *hessenschau.de*. (Quelle: <https://www.hessenschau.de/gesellschaft/helfer-sehen-versagen-bei-corona-faellen-in-fluechtlingsunterkuenften,kritik-erstaufnahmeeinrichtung-corona-100.html>)

Die Diakonie Kassel kritisiert, dass keine Maskenpflicht bestanden habe, Mitarbeiter der Diakonie hätten vor den Quarantäne-Maßnahmen "kein einziges Mal" Desinfektionsmittel gesehen, die "AHA-Regeln" hätten schon allein durch die Belegung der Zimmer nicht eingehalten werden können.

Der Hessische Flüchtlingsrat spricht von einer "dramatischen Situation" für Geflüchtete in Gemeinschaftsunterkünften, kritisiert schlechte Hygienebedingungen und sieht insgesamt ein Versagen beim Umgang mit der Pandemie, teils sei das Thema bei den zuständigen Behörden "komplett verschlafen worden".

Der Fall der Kasseler Unterkunft wird am Donnerstag auch im Sozial- und Integrationsausschuss des Landtages Thema sein. Die Oppositionsfraktionen der Linkspartei und der SPD haben die Situation in Flüchtlingsunterkünften und die Frage des Umgangs mit Corona auf die Tagesordnung gesetzt.

Die Kasseler Erstaufnahmeeinrichtung war [vor rund zwei Wochen unter Quarantäne gestellt worden](#), nachdem von 301 Bewohnern 112 positiv auf Corona getestet wurden. Kurz danach erhoben Bewohner schwere Vorwürfe und berichteten dem hr unter anderem, die Sanitäreinrichtungen seien verdreckt, es sei unklar, wer infiziert sei und wer nicht, Seife und Masken müssten bezahlt werden.

Viele sorgten sich um ihre Gesundheit, Kinder würden die ganze Zeit weinen. Vor der Einrichtung hatte die Initiative "Kein Mensch ist illegal" eine Kundgebung abgehalten, die Flüchtlinge auf der anderen Seite des Zaunes riefen verzweifelt um Hilfe, rüttelten am Zaun und protestierten lautstark gegen die Art ihrer Unterbringung.

Unten folgen eine Presseinformation des Diakonischen Werks Kassel, eine Stellungnahme des zuständigen Regierungspräsidiums Gießen und ein dringlicher Be richtsantrag der SPD-Fraktion im Hessischen Landtag.

PRESSEINFORMATION

Stellungnahme zur Situation in der Erstaufnahmeeinrichtung

Die Situation in der Erstaufnahmeeinrichtung für Flüchtlinge Kassel-Niederzwehren ist in mehrfache Hinsicht eskaliert. Uns erreichen Videos von geflüchteten Bewohner*innen der HEAE, in denen Gewalt von Security-Mitarbeitenden zu sehen ist, bedrohliche Ereignisse. Teilweise ist die Polizei zu sehen. Die Mitarbeitenden der HEAE sind weitgehend in Quarantäne. Geflüchtete haben Angst, sind ohne fundierte Informationen und bitten um Unterstützung auch durch die Medien. Geflüchtete berichten, dass sie nicht aufgeklärt sind darüber, ob sie negativ oder positiv getestet wurden.

Wir melden uns zu Wort, weil wir seit fast 4 Jahren kostenlos für das Land Hessen und für Geflüchtete in der HEAE Kassel **qualifizierte und unabhängige Asylverfahrensberatung** durchführen. Die Mittel dafür stellt uns die Ev. Landeskirche zur Verfügung. Eine unabhängige Verfahrensberatung und der freie Zugang dazu für Asylsuchende gibt das EU-Recht vor. Unsere Mitarbeitenden genießen das Vertrauen der Geflüchteten, die die Beratung aufsuchen. Wir kennen die Situation vor Ort.

Die Frage, ob eine Hessische Erstaufnahmeeinrichtung wirklich der Aufnahme und Erstorientierung dient oder eine Einrichtung ist, in der Geflüchtete leben müssen, um leichter abgeschoben zu werden, wollen wir an dieser Stelle nicht führen¹. Vielleicht ist das auch eine Frage der Leitung und Atmosphäre vor Ort?

Alle Asylsuchenden sind zunächst verpflichtet, dort zu wohnen². Zahlreiche Gesetze haben die Situation von Neuankommenden in den vergangenen Jahren verschärft. Die wenigsten dürfen selbst ausreisen nach abgelehntem Asylverfahren. Es gibt dort eine Diversität wie nirgendwo sonst und auch eine große Bandbreite von freiwilligem bis zu zwangsweisem Verbleib. Diese Spektren im Alltag auszuhalten ist schwer, für Geflüchtete besonders wie für Mitarbeitende (die abends nach Hause gehen können). Zurzeit kommt in Kassel keine*r rein und keine*r raus. Das Gebäude ist abgeriegelt. Das allein ist schon eine bedrohliche Situation für viele. Ist das Recht oder Unrecht?

„Wir mussten leider am Freitag feststellen, dass zahlreiche der auch positiv getesteten Bewohner kein Verständnis für die Quarantäne-Maßnahmen zum Schutz aller haben....Das Hauptproblem sei, dass viele der Betroffenen den Sinn der Quarantäneverfügung nicht verstehen und akzeptieren würden, da sie sich völlig gesund fühlten und auch symptomfrei seien.“ (Manfred Becker, Abteilungsleiter RP Gießen, HNA 19.10.2020)

Das ist keine flüchtlingspezifische Reaktion auf Covid 19. Diese Geflüchteten befinden sich in guter Gesellschaft. Es gibt Corona-Leugner*innen überall. Auf die Eskalation in der HEAE Kassel ausschließlich mit diesen Worten zu reagieren heißt sich aus der Verantwortung zu ziehen. Das halten wir für falsch und gefährlich.

¹ Die Diakonie setzt sich ein für Flüchtlingsaufnahme und Unterstützung zur Integration von Beginn an. Die Positionen der Diakonie Hessen sind nachzulesen zum Beispiel unter: <http://www.diakonie-hessen.de/presse/pressemitteilungen.html>

² Bis zu 18 Monaten, es sei denn der Asylantrag endet mit einer positiven Entscheidung oder es geht um eine Familie mit Kindern. Sie könnten nach 6 Monaten die HEAE verlassen (vgl. AsylG)

Die Verantwortung der Aufklärung zum Infektionsschutz lag und liegt beim RP Gießen für Geflüchtete in der HEAE Kassel. Wie sah die Praxis in Kassel aus bis Anfang Oktober? War sie transparent für jede*n? Gab es Regelungen? Galten die allgemeinen AHA-Regeln? Wie wurden sie kommuniziert?

- In der HEAE Kassel bestand keine Maskenpflicht – auch nicht beim medizinischen Dienst oder der Essensausgabe. Niemand trug Maske – bis Anfang Oktober. Masken wurden abgetan als unnötige Panikmache.
- Wir haben in der Einrichtung nicht ein einziges Mal ein Desinfektionsmittel gesehen. Unseres wurde uns aus dem Büro entwendet.
- Über Menschen in Quarantäne wurde nicht gesprochen. Trotz mehrmaligem Nachfragen wurden wir als Beratungseinrichtung vor Ort nicht darüber informiert.
- Die allgemeinen AHA-Regeln konnten nicht eingehalten werden z.B. durch 4 Bettzimmer-Belegung.

Das RKI hat Infektionsschutz-Empfehlungen speziell für Gemeinschaftsunterkünfte und Aufnahmeeinrichtungen herausgegeben:

https://www.rki.de/DE/Content/InfAZ/N/Neuartiges_Coronavirus/nCoV.html

Der Öffentliche Gesundheitsdienst (ÖGD) hat ebenso dazu bereits am 23.04.2020 veröffentlicht. Beide fordern als erstes eine adäquate Informationspolitik gegenüber Geflüchteten, wie Mitarbeitenden.

Fazit: Das Aufhängen von mehrsprachigen Zetteln reicht nicht aus. **Informationsfluss muss Standards unterliegen und kontinuierlich gegeben sein.**

Uns geht es darum, eine Wiederholung der jetzigen Zustände zu vermeiden. **Wir schlagen Folgendes für die HEAE Kassel vor:**

- Ein Infektionsschutzkonzept muss erstellt werden, welches umgesetzt werden kann (bauliche Gegebenheiten einbezieht).
- Infektionsschutzmaßnahmen sollten in Kleingruppen und mit Hilfe von Sprachmittler*innen mit Geflüchteten besprochen werden. Sie müssen transparent gemacht werden für jede*n der/die in der Einrichtung wohnen muss oder arbeitet. Der Zugang zu Infos und Nachrichten ist auch kulturbedingt unterschiedlich. Informationsschutz sollte nicht Facebook und Co überlassen werden.
- Die Überprüfung von Regeln sollte erfolgen.
- Die Etablierung einer Grundhaltung gegenüber Geflüchteten, die zeigt, dass man **für und mit ihnen** arbeitet. Wer Geflüchtete rein aus der ordnungspolitischen Brille betrachtet, wird nicht ihr Mitwirken erzielen. Beteiligung, auch an Entscheidungen muss möglich sein (z.B. durch Beiräte). Diversität ist zu akzeptieren. D.h. Geflüchtete mit ihren Leistungen anzuerkennen und nicht als homogene Masse zu betrachten ohne individuelle Rechte und persönlichem `Rucksack`.
- Internetzugang ist in der HEAE Kassel ein großes Problem. Kostenfreier Internetzugang ist eine Grundvoraussetzung für Bildung, Spracherwerb und Infos. Alles andere ist nicht zeitgemäß. Kontinuierlicher Zugang ist notwendig.
- Die gesetzliche Lage lässt es zu, dass aus humanitären Gründen, sprich zum Beispiel aus Krankheitsgründen (Vorerkrankungen!) Menschen vorzeitig aus der HEAE in

Kommunen oder Kreise in Hessen zugewiesen werden können. Es darf nicht sein, dass humanitäre Gründe grundsätzlich ignoriert werden. Der Gesetzgeber (Bund) hat den Ländern Entscheidungsfreiheit dazu eingeräumt.

- Positiv getestete Menschen müssen verlegt werden. Sie gehören nicht in große Sammelunterkünfte. Es müssen dafür geeignete Orte zur Verfügung gestellt werden. Unterbringungsstandards dürfen dafür nicht unterlaufen werden.
- Keine reduzierte medizinische Sonderbehandlung. Warum können nicht auch Asylbewerber*innen in die Regelversorgung kommen? „Vor diesem Hintergrund ist zu erwägen, die Einschränkungen des §4 Asylbewerberleistungsgesetzes nochmals kritisch zu prüfen und die flächendeckende Einführung einer elektronischen Gesundheitskarte gemäß den GKV-Leistungen zu erwägen. Überlegungen, die Geflüchtete in die Gesundheitsversorgung und Pandemieplanung einschließen, sind aus humanitären Gründen eine Selbstverständlichkeit.“ (Öffentlicher Gesundheitsdienst, 23.04.2020) Diesbezüglich hat das Land Hessen noch viel Gestaltungsmöglichkeiten – andere Bundesländer sind deutlich weiter und wirtschaften deshalb kostengünstiger³ mit der Gesundheitskarte von Anfang an.
- Vor Ort sollten offene und verbindliche Kommunikationsstrukturen geschaffen werden, die auch zu positiven Veränderungen führen können. Hier wäre es hilfreich, eine Grundhaltung vorzuleben, die die Kritik nicht als Herabwürdigung betrachtet, sondern als Chance.

Gute Kritik eröffnet Perspektiven. In diesem Sinn wünschen wir uns einen Dialog für die HEAE Kassel und ihre Bewohner*innen und hoffen, dass wir weiterhin vor Ort Asylverfahrensberatung anbieten können.

Hintergrund: Diakonisches Werk Region Kassel

Das Diakonische Werk Region Kassel bietet Beratung und Hilfe in den Bereichen „Beratung und Begleitung“, „Integration und Inklusion“, „Wohnen und Abhängigkeit“, „Jugend und Familie“ sowie einigen assoziierten Organisationen. In Stadt und Landkreis Kassel unterhält es zahlreiche Beratungsangebote, Treffpunkte und ambulante Dienste. Derzeit arbeiten hier über 200 hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zum Wohle der Menschen in Stadt und Landkreis zusammen. Hinzu kommen zahlreiche Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren.

Kontakt für Rückfragen:

Barbara Koblitz (Bereichsleitung)
Hermannstraße 6
34117 Kassel
Tel: 0561 71288 44
Barbara.Koblitz@dw-region-kassel.de

³ Studien und Praxis in anderen bundesdeutschen Ländern (z.B. Thüringen, HH, NRW) haben gezeigt, dass die **Gesundheitskarte für Geflüchtete** insgesamt kostengünstiger ist als die reduzierte medizinische Sonderbehandlung, die das AsylbLG vorsieht.



Presseinformation

27. Oktober 2020

Stellungnahme zu Medienanfrage

Hessischer Rundfunk / hessenschau.de – Sonja Süß „Coronafälle in Erstaufnahmeeinrichtung Kassel-Niederzwehren“

1. Wie viele Flüchtlinge sind aktuell infiziert? Wie viele leben derzeit in der Unterkunft Kassel-Niederzwehren (Frankfurter Straße), wie viele im Ausweichquartier? Sind im Ausweichquartier noch Infizierte oder sind alle zurückverlegt worden? Sind in Kassel-Niederzwehren noch Nicht-Infizierte untergebracht?

- Derzeit sind 32 Bewohnerinnen und Bewohner infiziert, alle sind in Niederzwehren untergebracht.
- In den Ausweichquartieren befinden sich keine infizierten Personen. In Niederzwehren sind auch nichtinfizierte Personen untergebracht, die zu einem Familienverbund gehören. Das heißt, innerhalb einer Familie ist eine Person positiv, alle anderen Familienmitglieder aber negativ.

2. Wie viele von den 301 Bewohnern sind Kinder? Wie viele Kinder sind derzeit infiziert?

- Von den 301 Bewohnerinnen und Bewohnern sind 62 Kinder zwischen null und 17 Jahren.
- Es waren 19 Kinder infiziert, davon ist aktuell lediglich ein Kind noch in Quarantäne.

3. Wie ist der Gesundheitszustand der Infizierten? Wie häufig werden sie ärztlich untersucht?

- Allen Bewohnerinnen und Bewohnern geht es gut. Infizierte Bewohnerinnen und Bewohner zeigen bisher keine oder nur sehr milde Symptome.
- Es finden regelmäßige medizinische Kontrollen statt.

4. Flüchtlinge (als schon Quarantäne war) berichteten, sie müssten Seife und Masken selbst zahlen, in den Waschräumen gebe es keine Grundausstattung, um mit Seife Hände zu waschen. Ist das richtig?



- Jeder Asylsuchende erhält bei Ankunft in Deutschland eine Alltagsmaske. Bei Ausbruchsgeschehen oder Infektionsverdacht erhalten die Asylsuchenden zusätzlich FFP2-Masken. In allen Einrichtungen stehen in öffentlichen Bereichen Händedesinfektionsmittel zur Verfügung. In sanitären Einrichtungen gibt es sowohl Händedesinfektion als auch Seifenspender. Die Grundausstattung wird mehrmals am Tag kontrolliert und gegebenenfalls aufgefüllt.
- Die Kosten hierfür werden den Bewohnerinnen und Bewohnern nicht in Rechnung gestellt.

5. Wurden in der Vergangenheit Masken an Bewohner verteilt? Werden aktuelle Masken ausgegeben?

- Seit Beginn der Corona-Pandemie werden Masken an die Bewohnerinnen und Bewohner ausgegeben. Zu Beginn waren das selbstgenähte Alltagsmasken aus unseren Nähstuben, später FFP2-Masken.
- Bewohnerinnen und Bewohner erhalten bei Infektionsverdacht oder als Kontaktperson FFP2-Masken. In Kassel werden diese regelmäßig mit den Mahlzeiten ausgegeben.

6. Wurde den Bewohnern Desinfektionsmittel zur Verfügung gestellt? Wie ist die Situation aktuell?

- In allen öffentlichen Bereichen steht Desinfektionsmittel zur Verfügung, dieses wird regelmäßig aufgefüllt. Der Reinigungsdienstleister desinfiziert darüber hinaus alle Kontaktflächen regelmäßig mehrmals am Tag.

7. Wie viele Toiletten stehen den Flüchtlingen zur Verfügung, d.h. Toilette pro Flüchtling?

- Den Bewohnerinnen und Bewohnern stehen 30 Toiletten zur Verfügung. Rund zehn Flüchtlinge teilen sich eine Toilette.

8. Gibt es am Standort Niederzwehren ausschließlich Duschen in Containern? Wie viele Duschen für wie viele Flüchtlinge?

- Ja, es gibt ausschließlich Duschen in Containern. Es stehen insgesamt 24 Duschen zur Verfügung.

9. Nutzen derzeit Infizierte und Nicht-Infizierte gleiche Räumlichkeiten wie Sanitäranlagen und Aufenthaltsräume?

- Nein, es gibt eine strikte räumliche Trennung. Alle Aufenthaltsräume sind derzeit gesperrt. Sanitäranlagen sind den einzelnen getrennten Gruppen separat zugewiesen.



HESSISCHER LANDTAG

22. 10. 2020

SIA

Dringlicher Berichts Antrag

Fraktion der SPD

Situation in den hessischen Erstaufnahmeeinrichtungen

Die Situation in den hessischen Flüchtlingsunterkünften verschärft sich mit Blick auf die Corona-Lage nahezu täglich. Das jüngste Beispiel in der Erstaufnahmeeinrichtung in Kassel-Niederzwehren macht deutlich, wie schnell die Unterbringungsbedingung zu einem massiven Infektionsrisiko führen können. Die seit Bekanntwerden der Pandemie eingeleiteten Maßnahmen zum Schutz vor Covid-19 für die Geflüchteten haben offensichtlich nicht den erhofften Erfolg. Eine Einhaltung von Infektionsschutz oder gar minimaler Hygieneanforderungen ist unter den jetzigen Bedingungen nicht möglich. Ärzteverbände üben vor dem Hintergrund erster, durch Corona verstorbener Geflüchteter zu Recht scharfe Kritik an den Zuständen in Flüchtlingsunterkünften.

Die Landesregierung wird ersucht, im Sozial- und Integrationspolitischen Ausschuss (SIA) über folgenden Gegenstand zu berichten

1. Zu welchem Zeitpunkt war der Landesregierung der erste Covid-19-Fall in der Erstaufnahmeeinrichtung Kassel-Niederzwehren bekannt?
2. Wann wurden welche Maßnahmen zur Eindämmung der Infektionskette in der Erstaufnahmeeinrichtung Kassel-Niederzwehren ergriffen?
3. Konnte die ärztliche Betreuung sowohl der Infizierten, als auch der Nichtinfizierten jederzeit sichergestellt werden?
4. Trifft es zu, dass einem betreuenden Arzt Hausverbot erteilt wurde?
Wenn ja, womit wurde dieses Verbot begründet?
5. Gibt es grundsätzlich einen sogenannten Notfallplan für den Fall des Ausbruchs von Covid-19 in einer Erstaufnahmeeinrichtung?
Wenn ja, wie wird dieser den handelnden Personen sowie den Bewohnerinnen und Bewohnern vermittelt?
Wenn nein, warum nicht?
6. Welche Teststrategie verfolgt die Landesregierung in den Einrichtungen?
7. Wie werden den Bewohnerinnen und Bewohnern Abstandsregeln und Hygienemaßnahmen erklärt?
Erfolgt dies zum besseren Verständnis in der jeweiligen Muttersprache?
8. Sind die Bewohner über die Möglichkeit, die Corona-Warn-App auf ihr Handy zu laden, informiert worden?
9. Werden den Bewohnerinnen und Bewohnern, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wie auch den ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern in den Erstaufnahmeeinrichtungen kostenfrei Masken zur Verfügung gestellt?
Wenn nein, warum nicht?
Wenn ja, um welche Arten von Masken handelt es sich hierbei und wie wird der Austausch der getragenen Masken gewährleistet?
10. Wie wird die Einhaltung der Maskenpflicht kontrolliert?
Welche Maßnahmen werden bei Missachtung der Maskenpflicht ergriffen?
11. Wie und unter welchen Bedingungen werden die mit Covid-19 infizierten Bewohnerinnen und Bewohner innerhalb der Erstaufnahmeeinrichtung isoliert?

12. Stehen Bewohnerinnen und Bewohnern, die aufgrund eines Kontaktes unter Quarantäne gestellt werden, separate Sanitäreinrichtungen zur Verfügung?
13. Warum wurden die mit Covid-19 infizierten Bewohnerinnen und Bewohner der Erstaufnahmeeinrichtungen Kassel-Niederzwehren zunächst nicht verlegt?
14. In welcher Form erfolgt in welchen Abständen ein Austausch über aktuelle Entwicklungen und daraus resultierend notwendige Maßnahmen zwischen dem zuständigen Regierungspräsidium und den kommunal beteiligten Stellen?
Wie und wann wurde die örtliche Gesundheitsbehörde eingebunden?
15. Plant die Landesregierung aufgrund der aktuellen Erfahrung eine dezentrale Unterbringung in Wohnungen?
16. Wie will die Landesregierung weitere Masseninfektionen in Flüchtlingsunterkünften zukünftig verhindern?
17. Welche Informationen liegen der Landesregierung zu Berichten über Eskalationen zwischen Bewohnerinnen und Bewohnern sowie Sicherheitskräften wie jüngst in Kassel-Niederzwehren vor und wie bewertet sie diese?

Wiesbaden, 22. Oktober 2020

Die Fraktionsvorsitzende:
Nancy Faeser